

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert in Neuß.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. December.

Weizen	1. Qual.	23 60	Safer (neuer)	14 80
(neuer)	2. "	22 10	Rüben (Aweel)	33 —
	3. "	—	Raps	34 50
Baudroggen	1. Qual.	16 60	Kartoffeln	8 —
(neuer)	2. "	15 10	Heu	4 80
Gerste	Winter-	17 —	Roggenstroh	3 60
	Sommer	—		
Buchweizen		16 —		
Preise unverändert				
Mehl	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		78	—
Mehl	per 100 Kilo feinstes		80	—
Gereinigtes Del	per 100 Kilo 3. W. höher als Mehl.			—
Preßkuchen	per 1000 Kilo		158	—
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo		32	—
Streu	per 50 Kilo		5	60
Mehl und Kuchen unverändert.				

Deutschland.

Berlin, 24. Dec. Zu den Culturkampfdebatten im Abgeordnetenhaus bemerkt die demokratische „Frankf. Ztg.“: Man hat von einer Revision dieser Maiegesetze allerdings gesprochen, aber die Regierung macht dieselbe — und sie muß das thun, wenn sie Sieger bleiben will — von einer vorgängigen Anerkennung des Princips der staatlichen Autorität in kirchlichen Dingen abhängig, sie stellt also für den Waffensstillstand dieselbe Bedingung, an der bisher alle Friedensverhandlungen gescheitert sind. Die Anerkennung jenes Princips ist für die Ultramontanen das laudabile Joch und wenn sie um den Preis desselben den Frieden auszusuchen, werden sie gewiß nicht gewillt sein, dasselbe um der vorläufigen thatächlichen Verständigung willen zu postulieren. Es ist, wie Windthorst richtig bemerkt, sehr bezeichnend, daß man anfängt zu reflectiren, ob die Gesetze hart sind oder nicht, ob die Härte in der Ausführungsmethode liege. Die nächste Folge dieser Reflexion muß die Erkenntnis sein, daß die Härte in den Gesetzen liegt und so, sollte man annehmen, würden Regierung und Majorität des Landtags zu dem Entschluß kommen, diese Härten entweder aus den Gesetzen zu entfernen, oder wenn das nicht angeht, die letzteren selbst zu beseitigen. Es wäre dies das vernünftige, aber man weiß, daß gerade dieses ist das am wenigsten Wahrscheinliche. Auf die Dauer wird es aber doch diesen Factoren nicht erspart bleiben, den Schritt zurück zu vollziehen, wenn nicht nur, daß jene Gesetze den Frieden als unmöglich erscheinen lassen, werden sie auch nimmermehr das leisten, wozu sie bestimmt waren, die Herbeiführung der Unterwerfung des Clerus und des zu ihm haltenden katholischen Volkes. Die Fortschrittspartei, meinen wir, sollte jetzt schon erkennen, daß sie

sich und dem Lande keinen guten Dienst erwiesen hat, als sie der Regierung durch Did und Dinn im Culturkampfe gefolgt ist. Die fortschrittliche Presse hat dieser Erkenntnis schon seit etwa zwei Jahren Ausdruck gegeben, jetzt zum ersten Male sehen wir sie auch im Landtag zu Worte kommen. Denn wenn Herr Birchow sagt: „Die Kirchenbildung muß aus der freien Ueberzeugung der Bürger hervorgehen und die Gesetzgebung hat sich mit der hierarchischen Ordnung nur soweit abwendend zu beschäftigen, als dieselbe in das weltliche Gebiet eingreift, auf dem der Staat souverän sein muß“ — was spricht er damit Anderes aus, als daß der ganze Culturkampf, so wie ihn die Regierung inscenirt und die Fortschrittspartei mitgemacht hat, ein großer Fehlschlag gewesen ist? Denn läugnen wird es wohl Niemand, daß die Maiegesetzgebung über die berechtigte Abwehr der Eingriffe der hierarchischen Ordnung in das staatliche Gebiet weit, weit hinausgeht, daß sie, wie wir es des Oefteren bezeichnet haben, nicht befreien und lösen, sondern herrschen und gebieten will, gebieten bis in eine Sphäre hinein, wo jedes Gebot mit Recht als Verdrückung des Gewissens, als Beinträchtigung der Individualität empfunden wird. Die Worte Birchow's enthalten das von uns stets festgehaltene Princip der Demokratie, das seinen praktischen Ausdruck in der Forderung der Trennung von Staat und Kirche findet.

Die Fortschrittspartei fängt an, sich zu rühren. In Frankfurt a. M. soll im Monat Januar eine Delegirtenversammlung der Fortschrittspartei aus Württemberg, dem Großherzogthum Hessen und der Stadt Frankfurt abgehalten werden. Der Versammlung wird eine Vorbesprechung von Vertrauensmännern vorausgehen, welche den Tag des Zusammentritts und die Tagesordnung feststellen wird. Im fortschrittlichen Wahlverein zu Breslau wird am 5. Jan. Abg. Richter (Hagen) im Februar Abg. Bürger und März Abg. Dr. Hänel sprechen; auch Birchow hat eventuell einen Vortrag zugesagt. In den anderen Provinzen wollen die fortschrittlichen Abgeordneten ihren Wählern über die Landtagsession Rechenschaftsberichte abtellen.

Wird vom höchsten Gerichtshof ein vorinstanzliches Strafurtheil vernichtet, und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückgewiesen, so muß nach der Straf-Prozess-Ordnung vom Jahre 1867, dem Angellagten das schriftliche Erkenntnis des höchsten Gerichtshofes vor dem neuen Verhandlungstermin beibringen werden. Geschieht dies nicht, und stellt auch der Angellagte in dem Verhandlungstermin keinen Antrag auf Behandlung jenes Urtheils, so macht diese Unterlassung, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals, Senats für Strafsachen vom 28. Nov. 1877, das Verfahren nicht unzulässig; der Angellagte kann in diesem Falle das Verfahren der Instanz nicht nachträglich mit Erfolg anfechten.

Es ist nichts so schlimm, daß nicht auch Gutes dabei

wäre. Die Nationalliberale Corresp. sieht die Landboten in nichts weniger als gehobener Stimmung in die Ferien gehen, sie grübelt über die von vornherein zur Unfruchtbarkeit verdamnte Arbeit des hohen Hauses, über die Unsicherheit der inneren Lage und wie dieses ganze Weh und Ach nur aus einer Quelle stammt, so ist's auch nur aus einem Punkte zu kurieren. Seltsame Politiker, diese Aftmänner. Sie versichern, hoch und theuer, das Reich und Preußen könne nicht ohne Bismarck fertig werden und glauben sich zugleich vermessen zu können, auf den Gang der Dinge Einfluß üben zu sollen. An diesem Widerspruch laboriren sie seit 11 Jahren, an ihm werden sie entweder zu Grunde gehen, oder zu Knobloch werden müssen. Denn wer Bismarck will, muß auch dessen Politik wollen, auf Selbstständigkeit verzichtend, darf er nichts Weiteres wollen sein, als der Executor der Ideen und Pläne des Reichskanzlers. Jeder Widerstand gegen dieselben heißt dem Staatsmann Frictionen bereiten, die er, wie wir wissen, nicht länger ertragen kann und auf die er mit Amtsniederlegung zu antworten bereit ist. Die Nationalliberalen können so wenig eine eigene Politik treiben, wie ein Blinder sich den Weg suchen kann; sie haben nicht zu erwarten, daß Fürst Bismarck sich von ihnen den Weg zeigen lasse, und es bleibt ihnen daher, da sie von Bismarck nicht lassen können, nichts Anderes übrig, als diesem „in alle Wege“ blindlings zu folgen. „So seid's auch eben ganz“, tönt es ihnen entgegen, so oft sie dabei stutzig werden und den Schritt hemmen zu wollen scheinen, und hapt's mal länger mit der Nachfolge, so heißt es: Gut denn — die Konservativen sind ganz charmante Leute, die sehr gerne mit sich reden lassen. Aus dem Dilemma, das diese Lage schafft, kommt der Nationalliberalismus nicht mehr hinaus; zu kraftlos zur Opposition, muß er sich fort schleppen lassen, wie der Kohlentahn von dem Dampfer. Wenn ihm dabei jeht weniger gut zu Muth ist, als sonst, so hat das seinen Grund darin, daß er nicht weiß, welchen Kurs der Dampfer nehmen will, daß er fürchtet, es werde rückwärts geben. Daher der Jammer über Ungewissheit und Planlosigkeit in den Regierungsfreien, ein Jammer, der nichts weiter darthut, als die eigene Rathlosigkeit hilfloser Leute, die schreien zu können meinen und anerkennen müssen, daß sie gehoben werden. Aber das Gute? wird der Leser fragen. Die Nationalliberale Corresp. sagt es aus: „Nach dem wenig erfreulichen Rückblick auf den ersten Theil der Landtagsession hat der Ausblick auf den zweiten Theil wenigstens das Gute, daß man nicht Gefahr läuft, sich Illusionen zu machen.“ Wie glücklich muß sich ein Nationalliberaler darüber fühlen, dieser Gefahr entronnen zu sein, und wie trefflich wird der Reichskanzler mit einer Partei fertig werden, die alle Illusionen bezüglich legislatorischer Erfolge von sich abgethan hat.

Die „Post“ hört, Herr v. Bennigsen beuge sich, einer

Im Feuer gefittet.

Erzählung von Amalie Marby.

8) „Theure Eva,“ — flüsterte Meinhardt jezt rasch, ihren Arm leicht an sich drückend, — „wie habe ich mich nach diesem Augenblick gefühlt! machten Sie sich doch bisher fast unnahbar! Ja, hätte ich nicht im nächsten Moment unserer ersten Begrüßung Sie um den ersten Tanz gebeten, ich fürchte, ein Anderer wäre jezt der Glückliche!“

„Allerdings wäre es mir ohne ein festes Versprechen schwer geworden,“ — erwiderte sie eben so leise, — „den vielseitigen Bitten zu widerstehen!“

„Aber doch, versteh' ich recht, hätten Sie jede andere Hand ausge schlagen? Wie mich dieser Gedanke entzückt, geliebte Eva!“ flüsterte er im Tone so leidenschaftlicher Zärtlichkeit, daß das junge Mädchen, leicht zusammenzuckend, fast ängstlich bat: „Still, Eva! man wird aufmerksam auf uns!“

„Und was schadet das?“ entgegnete er beinahe heftig. „Warum wollen wir vor der Gesellschaft unsere Liebe noch länger geheim halten. Sie müssen mir endlich gestatten, morgen Ihren Vater —“

„Nein, nein, Eva!“ fiel sie, zu Purpur erglühend, ihm schnell in's Wort; „Sie wissen, daß ich bisher noch keine Gelegenheit fand, meine noch durchaus ahnungslosen Eltern von diesem Geheimnisse in Kenntniß zu setzen, und doch habe ich Ihr Versprechen, daß ich die Erste sein soll, die —“

„Ja, aber ich begreife Ihr Bögen nicht; Sie sind grausam, Eva!“

„Und Sie, mein Freund, gar zu ungestüm! Warum dies Drängen?“

Sie schaltete ihn dabei mit so unaussprechlicher Hölzlichkeit an, daß der junge Mann Räthe hatte, seine scheinbar gleichgültig lächelnden Mienen nicht von dem Ausdruck der Leidenschaft beherrschen zu lassen, wie sie im Ton seiner Stimme vibrirte, als er leise sagte:

„Weil ich mich einer bangen Befürchtung nicht zu entziehen vermag, so lange ich nicht aller Welt frank und frei mein Glück verkünden darf. Wie, wenn Ihr Vater die Bewerbung eines Schauspielers um die Hand seiner Tochter verächtlich zurückweist?“

„Welche thörichte Besorgnis, Eva! Papa liebt mich und wird darum nicht anstehen, das Glück seines Kindes in Ihre Hand, die Hand eines hochberühmten Künstlers, zu legen!“ beruhigte Eva mit einem solchen Lächeln. „In einigen Tagen —“

„Wollen Sie gefälligst antreten, meine Herrschaften!“

Diese Aufforderung des Afffessors Waldheim, vom Commerzienrath zum maitre de plaisir ernannt, machte allen den mehr

oder minder vertraulichen Plaudereien der bisher noch zwanglos durcheinander wogenden Paare ein Ende.

Mit dem Beginn des Tanzes war eine erhöhte animirte Stimmung in der glänzenden Gesellschaft bemerkbar geworden. Während die jüngere Welt ohne Ausnahme dem Gebote der bald voll dahervorwärtenden, bald sich schmeichelnden, verlockenden Klänge mit stichlicher Lust gehorchte, zogen diejenigen älteren Damen und Herren, welche lange genug den Tanzenden zugehört zu haben vermeinten, sich in die gedämmten, prächtigen Nebenzimmer zurück, je nach Ge fallen an den einladend arrangirten Spielstischen Platz nehmend, oder sich in den reichhaltigen Inhalt eines Albums vertiefend, oder auch in den gebotenen Gesäßen der, eines lullischen Gastmahls würdig, reich bestekten Büffets zu schmelzen. Hier und da erblickte man auch kleine eifrig über Politik, Kunst, Literatur oder besondere Vorgänge des täglichen Lebens conversirende Gruppen, da gab es ernsten und heiteren Stoff die Fülle! Genug, an den Jüngerlichen Gesellschaftsabend fand keiner der Geladenen Veranlassung, über lange Weile zu klagen, vielmehr durfte Jeder ganz nach Geschmack und Laune sich amüsiren.

Doctor Buthardt, der tiefe Denker und Gelehrte, hatte in rücksichtsvoller Höflichkeit sich ebenfalls für kurze Zeit am Tanze betheiligen zu müssen gelaubt. Die Hand der schönen Tochter des Hauses fand er zwar bereits für alle Tänze versagt, doch bot der reiche Damenflor ja eine dankbare Auswahl, und manch reizendes, lebenswürdiges Mädchen legte unter stiller stolzem Erörtern und vielleicht verstärktem Herzklopfen ihre Hand in die ihres interessanten, stattlichen Tänzers! Schließlich führte Dieser noch mehr aus ritterlichem Mitleid mit dem „Mauerblümchen“, denn aus Gefallen an den überbildeten Damen, die fünf Töchter des Regierungsraths Sperber in den wirbelnden Reigen und sich dann mit möglichst Gewandtheit den schwächenden Blicken und der jugenferstigen Verehrtheit der Schwestern entziehend, suchte er eins der lauchigen Mädchen zu gewinnen, welche die tiefen Fensterhänge auf den leicht erhöhten Estraden zu beiden Seiten des Saales bildeten. Durch prächtige Topfgewächse und hohe, saftig grüne Blattpflanzen zu reizenden kleinen, durch bunfarbige, mattgeschliffene Glasampeln sanft erhellten Lauben umschlossen, konnte man, von den reich drapirten, in schweren Falten niedersinkenden, purpurrothen Vorhängen halb verborgen, doch bequem nicht nur den Tanzsaal, sondern auch zum Theil die Nebenzimmer übersehen. Selbstverständlich wurden diese einladend wirkenden Ausblicks nicht nur von einem momentan erwachten tanzenden Paare fleißig in Anspruch genommen, sondern auch hauptsächlich von denen, die dem Tanze zusehend, hier ihre kritischen Beobachtungen gern und bereit einander zuflüsterten! Ueberdies hatte Niemand zu befürchten, von den Gefrühungen servierenden Dienern übersehen zu werden.

Von solchem traulichen Schlafzwinkel jezt Besitz ergreifend, lehnte Dr. Buthardt sich behaglich in die schwellenden Polster des halbrunden Divans zurück und schaute, wie müde, in das vor ihm auf- und abfluthende glänzende Gesellschaftsbild.

Doch plötzlich hastete sein ungewiß umherirrender Blick, in unwillkürlicher Bewegung aufzuckend, auf einem in schwarzen Roden sich amuthig wiegenden Azazienblüthenzweig!

Eva Ulmer!

Von der sanft schmeichelnden Musik wie von einer melodischen Woge getragen, flog die schlante, vollkommen harmonisch gebildete Mädchen Gestalt gleich einer Sylphide dahin! Ganz von der Lust des Augenblicks erfüllt, schwebte ein glückseliges Lächeln um die geschwellten Lippen, wetteifern ihre dunklen Augen mit den strahlenden Brillanten in ihrem Haar. So viele wahrhaft blendenden Erscheinungen unter der reich vertretenen Damenwelt sich befanden, die Krone der Schönheit gebührte der Tochter des Hauses!

So mochte auch Dr. Buthardt urtheilen, als sein magnetisch gefesselter Blick auf ihrem holden Antlitze ruhte, von dem ein eigenartiger Zauber ausströmen schien! Und doch, trotz aller Bewunderung für die stets von Verehrern umschwärmte Königin des Abends, fühlte er wieder und wieder eine gewisse Behemuth sein Herz beschleichen, verglich er die strahlende Fee mit der in träumischer Ruhe versunkenen Waldfée, als welche er sie zuerst erblickt hatte. Wie lebte seine ganze Seele in der Erinnerung des lieblichen Bildes, wie heiß ersehnte er ein abermaliges Begegnen, und nun, da er sie wiedergesehen, ohne von ihr erkannt zu werden, schien sie seinem verlangenden Hergen entfremdet, wie ein prächtig glänzender Stern in unerreichbare Fernen entrückt.

„Ah, Herr Doctor! So allein inmitten rauschender Luth? Sie haben doch nicht schon dem heiteren Dienste Terpsichorens genug gethan?“ unterbrach Professor Palm's freundliche Stimme die Träumerei des jungen Mannes.

„Für heute, ja!“ entgegnete er lächelnd. „Die frohsinnige Muse, zufriedent mit meiner ihr geweihten Huldigung, hat mich in Gnaden entlassen.“

„O, gewiß zu großem Bedauern der jungen, tanzlustigen Schönen!“

„Das wage ich kaum zu glauben,“ versetzte Buthardt achselzuckend. „Ich habe seit undenklich langer Zeit nicht getanzt und fürchte daher, recht ungelent geworden zu sein. Aber ist's Ihnen vielleicht angenehm, Herr Professor, diese lauchige Einsamkeit mit mir zu theilen?“

„Mit Vergnügen, wenn ich nicht fürchten darf, durch meine Gegenwart einem besondern Verlangen nach Ungeheuerlichkeit hinberlich zu werden?“

„Nicht doch! ich bin im Gegentheil wahrhaft erfreut durch

Esandern Einladung des Reichstages folgend, in den nächsten Tagen nach Berlin.

Dem Landtage wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der Vorpommerschen Bahn unterbreitet werden.

Der hiesige englische Botschafter Odo Russell soll hier angezeigt haben, daß dem englischen Parlament keine Mehrforderung für Kriegsbereitschaft vorgelegt wird. Sammelliche Mächte haben die türkische Mediation abgelehnt, Deutschland und Oesterreich unter der Motivierung, daß Ausland nicht gleichfalls die Vermittlung nachgesucht habe. Dem Reichstag werden Gesetze über eine anderweitige Regelung des Auswanderungswesens und die Gerichtslosten vorgelegt. — Bismarck trifft bestimmt und spätestens zur Eröffnung des Reichstages hier ein.

Frankfurt, 19. Dec. Der „Germ.“ war von hier bekanntlich die Mittheilung geworden, Professor Dr. Janssen habe auf Wunsch sämmtlicher protestantischen und isralitischen Schüler der Oberprima und auf in Folge dessen ausgesprochenen Wünschen der Schulbehörde für den erkrankten und kürzlich verstorbenen protestantischen Geschichts-Professor Creizenach den Geschichtsunterricht in der betreffenden Classe übernommen; das Provinzial-Schulcolleg in Kassel habe jedoch dagegen Einsprache eingelegt und die Entfennung des Herrn Janssen verlangt. An dessen Stelle werde nun ein einstmals katholischer Geistlicher, Namens Sauerland, den Geschichtsunterricht für die protestantischen und jüdischen Schüler erteilen. Diese Nachricht wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung nach der „Frkf. Bztg.“ folgendermaßen besprochen: „Dr. Kanningeier stellte eine Anfrage Betreffs der Nachricht der „Germania“, wonach Herr Professor Janssen auf Befehl des Provinzial-Schulcollegiums vom katholischen Geschichts-Unterricht am Gymnasium entfernt werden soll. Es würde danach der Culturlampf hierher verpflanzt werden. Stadtrath Dr. Passavant: Bis 5 1/2 Uhr sei dem Curatorium durchaus keine Mittheilung in der Sache zugegangen. Bürgermeister Dr. Berg: Er glaube, daß die Notiz irrtümlich sei. In der betreffenden Correspondenz stehe, daß der katholische Geschichtslehrer während der Krankheit des protestantischen an protestantische Schüler Unterricht erteilt habe; das würde nicht zu beklaagen sein, aber mit der Schulorganisation nicht im Einklang stehen. Die katholische Gemeinde würde den heftigsten Protest erheben, wenn einmal der protestantische Geschichtslehrer bei einer Krankheit des katholischen den Unterricht übernehme. Kanningeier erklärt sich mit der von Herrn Passavant erhaltenen Auskunft nicht zufrieden, da die Verfügung, wie dies zulässig und vorgekommen sei, direct an den Director gegangen sein könne. Dr. Barrentrapp findet es auffallend, daß man einer Correspondenz der „Germania“ mehr glaube, als der Versicherung des Stadtrathes und des Mitgliedes des Curatoriums. Dr. Matti: Je unglaublicher eine derartige Nachricht klinge, desto wahrscheinlicher sei sie. Jeder, der die Dinge verfolgt habe, wisse, daß etwas im Werke sei. Es sei der Regierung unangenehm, daß hier überhaupt katholischer Geschichts-Unterricht erteilt werde. Sie habe deshalb aus so und so viel Worten des Lehrers etwas zusammengebraut, um Anlaß zu finden, gegen ihn einzuschreiten. Er selbst habe zehn Jahre lang Unterricht bei ihm genossen, und es sei allgemein anerkannt, daß derselbe sich von jeder Aggression gegen Andersgläubige vollkommen enthalte. Leider sei das mit dem an dessen Stelle in Aussicht genommenen Lehrer nicht ganz so. Es liege in der entscheidenden Absicht der Regierung, den Betreffenden hier zu beteiligen: in dieser Beziehung seien früher schon Anfragen gestellt worden. Die Sache spiele unter der Decke und werde im geeigneten Moment wieder aufgenommen. Sollten Schritte geschehen, um den katholischen Lehrer bezüglich des Unterrichts bei den katholischen Schülern hier zu beteiligen, so behalte Redner sich vor, später den geeigneten Antrag zu stellen. Die Rede sei sehr lebhaft davon, und es frage sich nur, in wie

Uhr Erheben, Herr Professor!“ versicherte Eugen in verbindlichen Tone.

„Diese künstlichen, keinen Lauben sind in der That ganz reizende Arrangements!“ bemerkte Professor Halm, sichtlich gern an des Doctors Seite Platz nehmend. „Wie prächtig diese glänzende Gesellschaftswoge vor dem Auge des von ihrem Wirbel unbelästigten Beschauers sich auf- und abrollt! Wie viel Wahres und wie viel mehr falschen Schein sie wohl auf ihrem schimmernden Rücken dahin tragen mag?“

„Unter dieser blendenden Außenseite, die nur Luft und Freude zu athmen scheint, dürfte es schwer halten, die wahren Gesinnungen zu erkennen“, erwiderte Burchard.

„Um! ich sehe Manche und Manche, von denen ich weiß, daß hinter ihrem lieblichen Lächeln Neid, Mißgunst und Schmeichelei sich birgt, und man sich wundern möchte, daß sie an den schmeicheleichen Bräsen, die so geläufig über die verleumderische Zunge fließen, nicht ersticken.“

„Solchen eilen Schmarozperspangen“, sagte Eugen ernst, „begegnen wir leider überall!“

„Wohl wahr! übrigens verdienen sie nicht,“ — rief der Professor lebhaft, — „einem ehrlichen Menschen auch nur für einen Moment die begabliche Stimmung zu trüben! Nehmen wir also lieber den Schein für Wahrheit und ergötzen uns an den fröhlich blühenden Augen, den hold lächelnden Lippen, den funkelnden Brillanten, den rauschenden, farbenschildernden Seidenroben, dem heiter durcheinanderschwebenden Plaudern und Lachen, den rhythmischen Bewegungen der auf den goldenen Tonnellen so anmuthig dahinschwebenden Paare! Ein prächtiges Dreigestirn beherrscht fürwahr diese dem Frohsinn geweihten Räume: Glück! — leuchtet es nicht aus den strahlenden Mienen der Gesellschaft? — Reichtum, — wohnen das geblendete Auge blüht — und Schönheit — reichliche Güterschönheit! Wenden Sie dorthin, — Apollo und Aphrodite! ein Bild, des berühmtesten Pinselfs würdig nicht?“

War dem Tone des Professors anfänglich ein gut Theil Spott beigemischt, zuletzt hörte man doch nur aufrichtige Bewunderung heraus; jetzt blickte er, der Zustimmung gewiß, beinahe triumphirend den Doctor an, der, nur mühsam seine innere Bewegung verbergend, halb undenkelt murrte:

„In der That, ein herrliches Paar!“

Und doch war es nicht Goas seine, wundervolle Gestalt, die mit unnaahmlicher Grazie, wie hingegossen, mit dem feinsten Reiz seinen Füßen den Boden taum berührend, in dem sie leicht umschlingenden Arm ihres Längers ruhte, sondern Die, er allein, der Eugens Blicke fesselte.

Forts. folgt.

weit man von hier aus konnte. Die Regierung habe Anfangs die Sache durch die hiesigen Behörden besorgen lassen wollen; da diese sich aber passiv verhielten, so werde es sich fragen, ob sie ihrerseits vorgebe. Die eigenthümliche Art, wie die Regierung in diesen Dingen vorgehe, gebe Anlaß zu allergrößtem Mißtrauen. Die Anfrage geht, wie üblich, an den Magistrat.“

Kassel, 20. Decr. In dem benachbarten Dorfe Niederwehren liegt fast die Hälfte der Einwohner an Trichinosis krank darnieder. Drei Kranke sind bereits gestorben. Das Schwein, dessen Fleisch zum Verlaufe kam, wurde seiner Zeit von dem Beschauer, dem Vernehmen der „Fr. Hess. Bztg.“ nach, für gesund erklärt, und nun dies Unglück!

Essen, 21. Dec. Die kgl. Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: „Gegenüber der in Nr. 292 des hiesigen Allgem. Anz.“ abgedruckten Bekanntmachung des hiesigen katholischen Pfarrers, Herrn Wellmann, dahin, daß die Franziskanerinnen mit dem 2. Jan. t. J. die hiesige Stadt verlassen müßten und im Wege der Petition an Sr. Majestät den König Schritte gethan werden sollten, um die Schwestern hier belassen zu sehen, nehmen wir Anlaß es öffentlich auszusprechen, daß weder von uns noch von höherer Instanz eine Ausweisung der gedachten Ordensschwester aus hiesiger Stadt, vielmehr nur die Schließung derer Niederlassung im hiesigen Marienstift angeordnet ist.“

Fulda, 20. Decr. Am Freitag waren zwei der jungen Damen, welche sich im October d. J. an den mehrfach erwähnten Exercitien betheiligt hatten, vor die königliche Staatsanwaltschaft hier selbst citirt, um insbesondere darüber Auskunft zu erteilen, ob der Leiter der Übungen Herr Seminarlehrer Pauly vor den versammelten Damen die hl. Messe gelesen und gepredigt habe. Beides wurde verneint. Auch Herr Bischofsverweser Hahne wurde wiederholt in dieser Angelegenheit vernommen.

Constanz, 20. Decr. Wie der „Köln. Bztg.“ mitgetheilt wird, scheint der neue Bürgermeister Winterer, der Nachfolger des bekannten Stromeyer, die Hoffnungen, welche die hiesigen Katholiken auf ihn setzten, zu täuschen. In der ersten Sitzung bereits, in welcher derselbe dem Bürger-Ausschuß vorgestellt wurde, wahrte er sich dagegen, als ob er nicht einer bestimmten, der großen liberalen Partei Deutschlands angehöre. Herr Winterer hat versprochen, Recht und Gerechtigkeit nach allen Seiten hin üben zu wollen. Wir wollen abwarten, ob er Wort hält. In Angelegenheit dazu fehlt es bei uns nicht. Es sei nur hingewiesen auf die beiden in unserer Stadt bestehenden Waisenhäuser, in welche Kinder ohne Rücksicht auf die Confession aufgenommen werden. Diese Kinder besuchen die Volksschule nicht, sondern haben ihre eigenen Lehrer; die katholischen Kinder dieser Waisenhäuser aber werden dabei dem unverantwortlichen Gewissenszwange unterworfen, da sie, ungeachtet der Proteste ihrer armen Eltern, Verwandten und Vormünder, in den altkatholischen Religions-Unterricht und in den altkatholischen Gottesdienst geführt werden und sogar die Sacramente aus den Händen eines Geisslichen empfangen müssen, welcher sich vom Oberhaupt der Kirche und damit von der Kirche selbst getrennt hat.

München, 20. Dec. Aus der Verhandlung des Petitions-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über eine Beschwerde aus Großharrbach wegen Einführung einer Mittelschule wird dem Regensburger Morgenblatt nachträglich folgende bemerkenswerthe Epitome mitgetheilt: „Nachdem der Staatsminister Dr. v. Lutz sich mit einem Seitenblick wegen des staatsrechtlichen Gutachtens in der Frage der Fortschule auf die in seiner Mappe befindlichen Gutachten der Professoren Edel und Bögl berufen hatte, widmete ihm der Abg. Hermann folgende treffende Bemerkung: Die Gutachten kenne er (Hermann) nicht, darum könne er sie auch nicht besprechen. Ueber derartige Gutachten sich im Allgemeinen auszusprechen, verbiete ihm die Pflicht der Dantbarkeit gegen seinen hochverehrten Lehrer Bögl. Aber er könne nicht umhin, zu constatiren, daß Herr v. Lutz selbst auf derartige Gutachten unter Umständen nicht viel gebe. Es sei bekannt, daß dieselben Staatsrechtslehrer Dr. Edel und Dr. Bögl, dann noch Dr. Held und andere Professoren auf Veranstaltung des Hrn. v. Lutz ein Gutachten darüber abgegeben haben, ob die Ausübung bischöflicher Funktionen durch einen gewissen Dr. Reintens in Baiern gesetzlich gestattet werden könne. Das Gutachten der genannten Staatsrechtslehrer und Professoren fiel einstimmig verneinend aus; sie erklärten die Zulassung dieser Ausübung für eine Verfassungsverletzung. Gleichwohl habe Hr. Dr. v. Lutz nicht im geringsten um dieses Gutachten sich bekümmert; erst im vorigen Juli habe Dr. Reintens wieder unbeanstandet in Baiern seine sogenannten bischöflichen Funktionen ausgeübt. Offenbar berufe sich Hr. Dr. v. Lutz nur dann auf Gutachten von Staatsrechtslehrern, wenn diese Gutachten für seine Zwecke passen. Schweigend hörte Hr. Dr. v. Lutz dieser Standrede zu.“

Aus Elsf. Lothringen wird der „A. Bztg.“ unterm 22. Dec. geschrieben: Ein altsächsischer Beamter des Assesses, Hr. Oberförster v. Bobungen in Lügelsheim, fällt folgendes Urtheil über unsere Verwaltung in einer Abhandlung, die er vor einigen Tagen veröffentlicht hat: „Bei ihr (der Landes-Verwaltung) ist ein Anstrich von schrankenloser Bureaucratie nicht zu verkennen. Im Großen und Ganzen bilden der unbedingte Befehl von Oben und absolutes Gehorchen von Unten den Weg, auf dem die Geschäfte erledigt werden. . . von wahrhafter Selbstverwaltung keine Spur! Die geringfügigsten Angelegenheiten sind an höhere Genehmigung gebunden und müssen sich Verzögerung oder gar Verschleppungen in den Bureauz gefallen lassen. . .“ Es muß wahrlich nicht zum Besten mit unserer Landes-Verwaltung bestellt sein, wenn ein hoher Beamter sich in solcher Weise öffentlich ausdrücken zu müssen glaubt.

Österreich.

Wien, 23. Dec. Fürst Gortschakow und die serbische Regierung haben eine Anfrage an den Grafen Andrássy gerichtet, ob er eine Einmündung gegen die Vertreibung der Türken aus Neu-Orjowa (Ada Raleh) und Befestigung desselben habe. Andrássy erwiderte: Die Vertreibung der Türken könne er nicht verhindern, jedoch eine Befestigung durch Fremde würde er nicht dulden.

Belgien.

Brüssel, 24. Dec. Die Gerüchte von einer Annäherung Belgiens an Preußen können noch immer nicht zur Ruhe kommen. Neuerdings bringt „L'Espresso“ folgende Depesche: „Berlin, 23. Dec. Wir können in der positivsten Weise versichern, daß die Ankunft des General Brialmont, General-Adjutanten des Königs von Belgien, hier selbst, sich bezieht auf Ver-

handlungen, die zum Zwecke der Abschließung eines engen Allianz- und eines Militär-Vertrages mit Belgien gepflogen werden. Diese Verhandlungen vollziehen sich außerhalb des belgischen Ministeriums und werden wahrscheinlich dessen Rücktritt zur Folge haben; indessen ist die deutsch-belgische Allianz nahezu ein fait-accomplé geworden.“

Da haben wir's also, Belgien würde aus seiner Neutralität heraustreten und sich dem allmächtigen Fürstenanleger in die Arme werfen! Die Depesche stimmt nicht übel mit dem Artikel der „All. Mail Gazette“, den ich Ihnen neulich mittheilte. Trotz alledem aber ist die Nachricht sehr verdächtig. Belgien arbeitet gegenwärtig an der Verbesserung seiner Armee. Was Wunder also, wenn man einen General nach Berlin schickt, damit derselbe dort an dem deutschen Armeewesen, das ja anerkannt das entwickelteste ist, Studien mache, um sie im Heimatlande zu verwerthen? Und dann sieht die Nachricht gar zu sehr wie eine Sensationsnachricht aus, die nur bezweckt unter katholischen Ministerium bei der öffentlichen Meinung zu discreditiren. Es wäre nicht das erste Mal, daß man auf diese Weise dem Ministerium Malou einen Stoß zu versetzen gesucht hätte. Auch scheint die Thronrede derartige Möglichkeiten durchaus auszuschließen, da sie mit Betonung der Neutralität so feierlich an die Wahrung der Unabhängigkeit Belgiens appellirte.

Türkei.

Aus Konstantinopel erhält die „Polit. Corr.“ folgende interessante Mittheilung: Mrs. Layard, die Gattin des englischen Gesandten, hat ein Hilfscomité organisiert, um den vor der russischen Invasion nothgedrungen flüchtenden muslimännischen Emigranten Beistand zu leisten. Zu diesem Behufe erließ sie einen Appell an die protestantische Gesellschaft in Konstantinopel mit Ausschluß der katholischen. Diefem Appelle leisteten wohl die protestantischen Engländer Folge, wogegen die deutsche protestantische Colonie sich vollständig passiv verhielt. Da wandte sich Mrs. Layard an die barmherzigen Schwestern des heil. Vincenz de Paula, welche keinen Moment zögerten, ihr ihren Beistand und ihre Mithilfe zuzufügen. Seitdem gestaltete sich thätigst die Hilfe, welche die emigrirten muslimännischen Familien in jeglicher Weise erhalten, zu einer wahrhaft segensreichen, und genießen die barmherzigen Schwestern, zur großen Genugthuung der hiesigen katholischen Bevölkerung und wahrscheinlich wider die Absicht der Mrs. Layard, unter den Mohammedanern heute einen Ruf und eine Verehrung, wie sich keine der zahlreichen hier existirenden Wohltätigkeitsgesellschaften bei den Muslimis jemals zu erfreuen hatte.“

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Es unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr, daß die Türken in Folge des Falles von Plewna Bulgarien, nördlich vom Balkan, räumen und die Festungen ihrem Schicksal überlassen. Tatar Bazaraschik in Rumelien soll das Hauptquartier Suleiman Pascha's werden, dessen Aufgabe nun die Vertreibung Rumeliens und vor Allem Adrianopels ist. Die russische Armee dürfte, wenn auch Offensiv-Operationen derselben über den Balkan hinaus durch den Winter vielleicht unmöglich gemacht werden, von einer Belagerung Ruschiks und Silistrias schwerlich Abstand nehmen. Mindestens Ruschik, aus dessen Nähe Suleiman Pascha sich zurückgezogen, hat wohl bald eine Einschließung zu gewärtigen. Wie sich der Rückzug der Truppen Suleimans und das nachfolgende Vordringen der Russen vollziehen werden, ist zur Zeit nicht näher zu übersehen; ein Theil der türkischen Armee soll bereits jenseit des Balkans angelangt und bestimmt sein, den Stamm für die zur Dedung Adrianopels neu zu formirende Armee zu bilden.

Ein officiellcs Telegramm aus Bogot vom 22. d. berichtet: Der St. Nikolaus Paß ist mit den ihn umgebenden Besitzungen am 19. d. von serbischen Truppen genommen worden. Der Verlust der Serben ist noch nicht festgestellt. Am 20. d. umgingen die Serben die Türken bei Babina Glava, zwangen sie zum Rückzuge und besetzten darauf deren Stellungen. In demselben Tage nahmen die Serben in hartem Kampfe die Festigungen von Tschetichine bei der Morawabrücke südlich von Nisch. Die Verbindung der Türken zwischen Nisch und Sistowak ist auch noch weiter südlich unterbrochen.

„Reuters Bureau“ meldet aus Bitot: Die Serben, welche die Gegend von Vulpalanka und Bilibz durchstreifen, wurden von drei Bataillonen Türken angegriffen und geschlagen. — Aus Erzerum wird „Reuters Bureau“ berichtet, daß die Russen Olti besetzt haben.

Wien, 22. Dec. Bei dem österreichischen Viceconsul in Antivari befinden sich noch immer eine Menge christlicher Bewohner. Der Consul weigert sich, die Stadt zu verlassen, wenn nicht den Christen zugleich freier Abzug aus österreichisches Gebiet gestattet werde. Wahrscheinlich wird eine kurze Waffenruhe zu Stand kommen, während welcher die Christen auf österreichisches Gebiet abziehen können.

Bera, 23. Dec. Der Sultan ist persönlich dem Abschlusse eines Sonders-Friedens geneigt und würde sich auch zur Freigebung der Meerengen verstehen. Layard's Anstrengungen haben ihn jedoch verhindert, in dieser Richtung einen Schritt zu thun. In österreichischen Kreisen ist man überzeugt, daß Oesterreichs Antwort auf das türkische Rundschreiben ähnlich der deutschen ausfallen wird.

Mukhtar Pascha telegraphirt aus Erzerum, daß dort jetzt nichts zu befürchten sei, die Russen hätten die Straße nach Hink aufgegeben und sich zurückgezogen. Im Balkan liegt tiefer Schnee, der jede Truppenbewegung unmöglich macht.

Aus Konstantinopel meldet man, daß Suleiman zum äußersten Widerstand rath. Die Kriegspartei gewann in ihm eine große Stütze. Layard versprach angeblich dem Sultan die Hälfte Englands zum Schutze Konstantinopels gegen ein etwaiges Vordringen der Russen. — Die in Perseja versammelten Paschabysen erhielten Befehl zur Einschiffung nach Kreta. — Vier Biffe liegen in Alexandrien bereit, um Infanterie, Cavallerie und Artillerie nach Konstantinopel zu bringen.

Konstantinopel, 24. Dec. Aus Nisch wird gemeldet: Die Serben errichten bei Nisch Verschanzungen und fordern die Einwohner auf, sich nach Serbien zu begeben: Nisch solle bombardirt werden. Serbische Agenten vertheilen Waffen an die christliche Bevölkerung und lassen durch dieselbe Verschanzungen herrichten. — Die erwartete Proclamation des Sultans an die

...enigen Allianz
...werden. Diese
...belgischen
...Rücktritt zur
...Allianz nahezu ein
...seiner Neutralität
...in die Arme
...Artikel der Ball
...Eros allem aber
...gegenwärtig an
...also, wenn man
...dort an dem
...widrigste ist, Sta-
...then? Und dann
...tionsnachricht aus,
...um bei der öffent-
...das erste Mal,
...ou einen Stoß zu
...rede derartige —
...mit Betonung der
...er Unabhängigkeit

...folgende inter-
...des englischen Ge-
...vor der russischen
...ischen Emigranten
...sie einen Appell
...anopel mit Aus-
...wohl die pro-
...die protestantische
...wandte sich Mrs.
...heil. Vincenz de
...ren Beistand und
...thatsächlich die
...in jeglicher
...und genießen die
...ung der hiesigen
...die Ablicht der
...einen Ruf und
...hier existierenden
...mals zu erfreuen

Chouplage.

...r, daß die Türken
...höflich vom Bal-
...überlassen. Tatar
...Suleiman Pascha's
...um Meliens und
...Armee dürfte, wenn
...in Balfan hinaus
...werden, von einer
...Abstand nehmen.
...Suleiman Pascha sich
...ung zu gewöhnen.
...und das nachfol-
...ist zur Zeit nicht
...sein, den Stamm
...armirte Armee zu
...vom 22. d. bes-
...n umgebenen Be-
...genommen wor-
...festgestellt. Am
...Babina Glava,
...deren Stellungen.
...bartem Kampfe die
...abrückte südlich von
...Nisch und Sistowak
...Die Serben, welche
...schritten, wurden
...geschlagen. — Aus
...die Russen Olti
...in Vicoconsul in An-
...christlicher Bewohner.
...sen, wenn nicht den
...Gebiet gestatte
...ferne zu Stand
...reichliches Gebiet

...lich dem Abfusse
...auch zur Frei-
...Anstrengungen ba-
...einen Schritt zu
...zeugt, daß Dester-
...ähnlich der deut-

...rum, daß dort jetzt
...Straße nach Hinz
...liegt tiefer Schnee,

...n, daß Suleiman
...retel gewann in ihm
...geheißel dem Sult-
...inopels gegen ein
...Perseja versammel-
...nach Kreta. —
...infanterie, Cavallerie

...sch wird gemeldet:
...en und fordern die
...: Nisch solle boma-
...Waffen an die
...elbe Verhörungen
...des Sultans an die

Serben, welche den Fürsten Milan für abgesetzt erklärt, ist nunmehr erschienen. — Die Pforte beabsichtigt, Batum als Freihafen zu erklären. — Aus Erzerum wird ein kleines Gefecht zwischen Russen und türkische Kavallerie unter Ehem Pascha gemeldet.

Konstantinopel, 23. Dec. Eine amtliche Kundmachung besagt, die Regierung verfolge, indem sie die militärischen Vorbereitungen fortsetze, einzig und allein den Zweck, die Rechte und die Unabhängigkeit des Reiches zu erhalten. Zugleich wird das Volk aufgefordert, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken, und Uebelwollenden, welche die öffentliche Meinung gegen die Regierung zu beeinflussen suchten, kein Gehör zu schenken. Wie aus der Regierung nahe stehenden Kreisen verlautet, scheint man bei der gegenwärtigen Sachlage auf einen Erfolg des türkischen Vermittelungsgefühles überhaupt nicht mehr zu rechnen.

Landtags-Verhandlungen. (Stat d. Cultusministers.)

aus der 38. Sitzung vom 18. December.

Dritte Beratung des Cultusetats.

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Birchow. Die akademische Vorlesung des Vorredners wird voraussichtlich keine nachhaltigen Folgen haben. Mit Unrecht wird Abg. v. Schorlemer dem Fürsten Bismarck vor, daß dieser den Culturkampf als eine politische Frage charakterisiert habe; war doch der Erzbischof Ledochowski der Mann, um den sich die Irrgänge des Ministerpräsidenten bewegt haben. Wir haben die Regierung bei den ersten Maßregeln in ihrem Kampf gegen die römische Hierarchie unterstützt, so bei dem Schulaufsichtsgeetze, in dem wir den ersten Schritt zur Befreiung der Schule vom kirchlichen Einflusse erblickten. Wir vertreten freilich nicht alle Maßnahmen der Regierung in diesem Kampf; wenn aber der Culturkampf im Lande eine große Zustimmung hervorgerufen und manche Härten und Ungerechtigkeiten im Gefolge gehabt hat, so trägt daran nicht die Majorität, auch nicht der Cultusminister in erster Linie die Schuld, sondern der ungeschickte Eifer der ausführenden Beamten. Ich wünsche in der That, daß diese Geetze in einem humanen Sinne ausgeführt würden. Was nun die endlichen Ziele anbelangt, so sind wir allerdings noch weit von der Basis einer allgemeinen Verständigung entfernt. Wenn ich die Gemeindefreiheit als die richtige Grundlage einer kirchlichen Neuordnung bezeichne, so habe ich damit keineswegs die Gemeinden als Ausläufer neuer Kirchengemeinden bezeichnen wollen. Mein Standpunkt, wie ich ihn bei der Beratung der evangelischen Synodalordnung dargelegt, besteht einfach darin, daß der Staat lediglich durch ein allgemeines Staatsgesetz die Bedingungen festsetze, unter denen die Religionsgesellschaften sich den Anspruch auf allgemeine Anerkennung erwerben können. Der wirkliche Friede kann nur auf dem Boden der Gemeindefreiheit herbeigeführt werden. Auch in Bezug auf die Schule kann ein Conflict nur durch Zurückgreifen auf die Kirchengemeinde vermieden werden. Der Staat wird freilich nicht so weit gehen können, jeder Kirchengemeinde ein Uebergreifen nach Außen zu gestatten, um dort weitere Verbindungen einzugehen. Im Augenblick, wo eine hierarchische Institution in das weltliche Gebiet übergreift, wird sie eben gefährlich für den Staat. Es muß also verhindert werden, daß die Hierarchie in unsere inneren Verhältnisse übergreife. Wir müssen also die Formen suchen, wie der Kampf aus den einzelnen Gewissen heraus auf das Gebiet der öffentlichen Interessen verlegt werden kann. Wir müssen damit anfangen, von jedem Vorrecht für die einzelne Kirche abzusehen, dann wird es nicht schwer sein, Grundlagen für die Herstellung des Friedens zu gewinnen. Unser Standpunkt ist der: Für uns gibt es kein Pactiren mit Kirchen; wir unterwerfen uns aber dem Synodalgeetze, gleichgültig, ob es für ein sehr ungünstliches halten. In derselben Weise würde ich Ihnen (dem Centrum) raten, nicht den Kampf gegen die einmal bestehenden Geetze fortzusetzen und diesen Kampf in die Massen des Volkes zu tragen, die ihn doch nicht zum Austrag bringen können, sondern mit uns zu versuchen, neue Grundlagen für den Frieden zu gewinnen. Wir haben den Kampf als einen wirklichen Culturkampf aufgefaßt, und wenn uns die Regierung darin nicht überall gefolgt, wenn namentlich wieder das Unterrichtsgeetz hinausgeschoben ist, so weigerte er Zahlung und wurde von Ersterem eingeklagt. Diesen Proceß gewann der Händler, indem die Rechnung geführt wurde, der Betrag belief sich aber dennoch auf 200 Thaler. Da aber inzwischen die Futterkosten wieder aus Neue angewachsen waren, zudem das Pferd von dem Verkäufer bis jetzt nicht abgeliefert worden ist, der Fuhrmann dasselbe aber nur an diesen als den Ueberbringer ableihen will, so hat der Erstere jetzt eine Klage gegen den Letzteren angestrengt über Futterkosten, die sich an 500 Thaler belaufen. Wäre nicht ein theures Pferd!

Schorlemer, der, wenn er auch nicht von Canossa spricht, so doch eine Unterwerfung, wie die Barbarossa's zu Benedig erwartet, ist die Aussicht auf Frieden eitel. Hier in Berlin, in der Hauptstadt des deutschen Reiches, müssen die Tractate über die Herstellung des religiösen Friedens abgeschlossen werden, und es wird uns zur Freude und Genugthuung gereichen, wenn die Lösung hier durch den deutschen Kaiser unter Mitwirkung des deutschen Parlaments zu Stande kommt. (Lebhafter Beifall.)

Cultusminister Dr. Falk. Dem Vorredner bin ich dankbar dafür, daß er dem Abg. v. Schorlemer gegenüber es als ein wunderbares Verlangen bezeichnet hat, daß ich dasjenige, worüber ich schweige, damit als richtig anerkennen soll. Das ist dem Herrn v. Schorlemer wohl selbst ohne Auseinandersetzung klar, daß mein Schweigen eine Anerkennung nicht enthält. Aber es ist ja eine beliebige Methode der Herren vom Centrum, unbeantwortete Dinge als zugestandene zu betrachten. Ja, man erinnert auch wohl Dinge, die ich gesagt haben soll; aber eine Antwort auf Alles ist nicht möglich. Ferner danke ich dem Abg. Birchow, daß er mich nicht für grobe Ungeschicklichkeiten der Beamten verantwortlich machen will. Solche Beschwerden über untergeordnete Organe werden in höherer Instanz untersucht und beseitigt. Aber ich als vorgelegter Minister dieser Beamten muß sie doch dagegen in Schutz nehmen, als ob die Ungeschicklichkeiten auf dem Streben dieser Beamten beruhen; die verschiedene Auffassung und Auslegung dieser Geetze und die Würdigung der Thatfachen ist Schuld daran. Ein genereller Milderungsgrund muß jedenfalls zugelassen werden; ich wünsche wohl, daß der Abg. Birchow einmal seinen Wohnsitz in einem derartigen Kreise nehme, bei aller seiner Kühle würde sein Blut dennoch überwallen gegenüber der fortwährenden in der raffiniertesten Weise hervorgerufenen Harellierung. (Sehr wahr!) Der preussische Beamte findet kein Vergnügen daran, die Geetze hart auszuführen. (Ja wohl!) im Centrum. (Pfeil links.) Nun, ich glaube, Ihr „Ja wohl!“ hat in der eben hier (links) gehörten Aeußerung seine Verurteilung gefunden. Wenn die vom Geetze Betroffenen selbst sich ruhig verhalten, dann werden sie durch die Presse und alle möglichen

Mittel zum Widerstande gereizt, um dem Geetze ein Schnippen zu schlagen. Diese Art des Widerstandes zwingt selbst die humansten Beamten, die Geetze streng auszuführen und sich dann auszusprechen, was der Abg. Birchow Härte nennt. Eine Besserung ist zu finden: Hören Sie auf mit diesen Mitteln die Leute zum Widerstande zu reizen. (Widerstand im Centrum. Sehr richtig! links.) Eins hat dann der Abg. Birchow ausgesprochen, was er wirklich nicht verantworten kann: Posen galt der Ablagerungsort für schlechte Beamten sein. Posen galt allerdings früher als Verbannungsort für juristische Beamten; man sah sich genöthigt ihnen wegen der großen Unbequemlichkeit des dortigen Aufenthaltes ihnen auch gewisse Vortheile zu gewähren, aber das veranlaßte gerade darauf zu achten, daß man die besten Männer auswählte. Herr Abgeordneter, Sie sind schlecht informiert gewesen. — In Bezug auf die Kosten der Affaire hat man auf der Tribüne die schärfsten Beschuldigungen vorgebracht, die nicht bloß das religiöse Gefühl beleidigen: der Landrath soll gesagt haben, es sei ihm gleichgültig, ob Blut fließe; er soll bedecken Hauptes in der Kirche gewesen sein. Das bestritt ein der Regierung vorkommender Beamter auf das Unumwundeste. Ja, bebaure, daß ich denselben nicht hier habe. Dann hat der Abg. v. Schorlemer sich über das Eingreifen in das Innere der Ordensniederlassungen für Krankenpflege beschwert und gemeint, die Vagabunden würden besser und milder behandelt, als die barmherzigen Schwestern. Bei dem diese Frage regelnden Geetze war es die Absicht, daß durch neue Aufnahme in den Orden nur der Ausfall gedeckt werden sollte; die Regierung wollte durch die Ertheilung ihrer Genehmigung für den Eintritt verbieten, daß Personen, die nicht freien Entschlusses sind, vorzeitig in den Orden eintreten, und es solle kein Uebermaß an solchen Personen vorhanden sein. In Betreff der monatlichen Mittheilungen der Vorsteher und Vorleserinnen der Niederlassungen wird die größte Milde geübt. Von Härte kann nicht die Rede sein; die Herren vergessen aber zu erwähnen, daß eine große Zahl der Niederlassungen auch dem Unterrichte gewidmet war. Trotzdem die Beschäftigung aufgehört hat, sind doch sämtliche Personen der Krankenpflege belassen worden. Da wagen Sie noch einmal zu sagen, daß die barmherzigen Schwestern schlechter behandelt werden, als die Vagabunden. (Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Abg. v. Schorlemer. Seine Partei sei sich allerdings der Consequenz jenes Beschlusses bewußt gewesen, aber dagegen müßte er doch protestiren, daß sie die traurigen Folgen dieser Geetze gewollt und beabsichtigt habe. In Desterreich, Batten, Frankreich herrschen anstandslos dieselben Geetze und Bestimmungen, in denen man hier eine solche Rechtsverletzung finde (Widerstand im Centrum.), bloß weil sie nicht auf einer Vereinbarung mit dem Oberhaupte der Kirche beruhen. Er gebe die Ueberzeugung mit, daß die Hoffnung nicht auf, daß die Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger sich bewußt werden werde, daß es sich nur darum handle, den Uebergriffen einer Religionsgesellschaft einen festen Damm entgegenzusetzen. (Bravo.)

Dortmund, 22. Dec. Am vorigen Samstag wurde, laut der „Tremontia“, auf der „Dortmunder Union“ ca. 80 Arbeiter pro 1. Januar gekündigt. Mehrere von diesen waren schon seit einer langen Reihe von Jahren auf dem genannten Werke thätig gewesen. Ebenso wurde auf der „Märkischen Eisenhütte“ sämtlichen Arbeitern (ca. 20) gekündigt und wird das Werk mit dem 1. Januar außer Betrieb gesetzt.

Darm, 20. Dec. In der heutigen Sitzung des Criminalgerichts erhielten die schon mehrfach erwähnten jüdischen Geschäftsleute, Schweizer und Art, welche jüngst trotz der thätigen Vertheidigung des Herrn Quenstedt zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt waren wegen Beamtenbestechung, eine Zusatzstrafe von neun Monaten wegen betrügerischen Banquerotts. Von 23 angeklagten Beamten und Bediensteten der Bergisch-Märkischen und Westfälischen Eisenbahn erhielten 19 Geldstrafen bis zu 300 M. Außerdem müssen sie die von Schweizer und Art erhaltenen Geldgeschenke zurückstatten an die Concursmasse. 4 Wegemeister wurden freigesprochen. Gegen einen Theil der Beamten wird nun noch die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung erfolgen. Das also ist der schließliche Ausgang der Affaire, worin die Eingangs erwähnten Geschäftsleute mit so vieler Ostentation ihre volle Unschuld betheuert hatten.

Bermischtes.

Weissenfels, 20. Dec. Bei den hiesigen Stadtrathswahlen gingen von 848 Wählern der III. Classe nur 75 zur Wahl, welche Thatfache ein hiesiges Blatt mit folgenden Strophen verherrlicht: „Schlaf, Bürgerchen, schlaf“, — Sei immer fromm und brav, — Zieh' nur die Schlafmütze über's Ohr, — Wenn Dir was kommt bedenklich vor, — Ist Deine Schweinefotze auf Und laß den Steuern ihren Lauf, — Schlaf, Bürgerchen, schlaf, — Sei immer fromm und brav!“

Bern, 20. Dec. Aus Göschen wird dem „Bund“ telegraphirt: Soeben ist die alte Dynamit-Wärmhütte des Herrn Favre in die Luft geflogen, drei Familienväter wurden getödtet.

Handels-Nachrichten.

Wien, 24. Decbr. (Amtl. Notirungen der Handelsmarter.) Weizen ist inlich unverändert, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 22.00 B., per März 21.95—22.00 B., 22.05 B., per Mai — B., 21.95 B., 21.90 B.

Roggen ziemlich unverändert, hies. eff. M. 17.50—18.00 B., fremder 16.00—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter der März — B., 15.50 B., 15.40 B., per Mai — B., 15.50 B., 15.40 B.

Hafers still, ohne Satz per 100 Mto mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00 B., per März 15.31 B., 15.00 B. Rüböl unverändert, per 50 Ktl. mit Satz in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 38.50 B., per Mai — B., 37.70 B., 37.50 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.50—23.50; Roggen M. 18.50—18; Gerste M. —; Hafer M. —; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen schwach.

Wien, 24. Dec. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.10. Eier per Viertel M. 2.20. Hasen M. 3.50. Hühner per Paar M. 1.40. Tauben per Paar M. 0.80. Hühner 1.30. Enten M. 2.—. Gänse M. 6.00. Ochsenfleisch 1.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.65, Speck geräuchert 0.80, gesalzen 0.70, Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.90, rothe 4.20.

Berlin, 24. Dec. Weizen per Dec. M. 217.50 B., Dec.-Jan. — B., Jan.-Febr. — B., April-Mai 209.— B., Roggen per Decbr. M. 140.50 B., Decbr.-Jan. 140.50 B., April-Mai 144.— B., Hafer per Dec. M. 133.— B., Jan.-Febr. — B., Jan.-Febr. — B., April-Mai 140.— B., Rüböl loco M. 70.50 B., per Dec. 69.80 B., April-Mai 71.— B., Spiritus loco M. 49.40 B., Dec. 49.60 B., Jan.-Febr. 49.70 B., April-Mai 51.90 B., Mai-Juni 52.10 B.

Breslau, 22. Dec. Spiritus per 100 Liter

Nachruf

unserem lieben Freunde

Heinrich Holten

Gesunken in des Erdenschosses Stille,
Verlassen von den trauten Seinen
Ruht er, des Allerhöchsten Wille,
Umringt von modernden Gebeinen.

Er hat gewählt das Loos, das einst uns Allen
Nach dargebrachtem Thatenlauf
Mit einem Pulsenschlage bringt zum Falle,
Adieu nun Welt! mein Schaffen, es hört auf!

So trauern wir an seiner Gruft,
Und jeder, der den Biedern kannte,
Beklomm'n Herzens sprach an seiner Kluft:
Zu früh schied'st Du im hellsten Jugendglanze.

Doch nie wirst sein von uns geschieden,
Dein treuer Wandel bleibt in uns,
Dum ruhe jetzt mit Gott in Frieden,
In Frieden wie du lebstest stets mit uns.

Nun schlafe treues Herz verlassen,
Bis einst aus hohen Himmels Höhen
Die Engel hell Posaune blasen
Und rufend All zum Auferstehen.

Seine Freunde.

„Das schwarze Blatt“.

Politisches Wochenblatt für das Volk.

13,726 Abonnenten.

Vierteljährlich nur 75 Pfennige.

Abonnement bei allen Postanstalten; Preisliste Nr. 3632.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Reise um die Welt

in 80 Tagen.

(Sammlung leicht ausführbarer Theaterstücke VIII.)

Dies neueste Stück des beliebten Verfassers wird von gefälligen Kreisen mit Beifall begrüßt werden.

Paderborn.

Ferdinand Schöningh.

Täglich erscheinend!

Westfälisches Volksblatt

in Paderborn

(30. Jahrgang)
Anzeigen nur 12 Pf.
die Petitzeile.

den eine Menge anderer für Jedermann interessanter und wichtiger Mitteilungen. Ferner bei wichtigen Begebenheiten direct Telegramme. Den Lesern stets sofort das Allerneueste vom Kriege oder aus der Politik zu bieten, wird sich die Redaction, wie bisher, ganz besonders angelegen sein lassen.

Durch zahlreiche Beilagen von ausgefuchtem Inhalte den Werth des Blattes zu erhöhen, wird auch fernerhin fortgesetzt werden. Zu zahlreichem Abonnement für das neue Quartal wird freundlichst eingeladen. (Zugs-Preis: Berg. I Nr. 4055.)

Paderborn.

Ferdinand Schöningh.

„St. Paulinus-Blatt“

für das deutsche Volk

erscheint in Trier wöchentlich, 8-16 Seiten stark in Quartformat. Preis 60 Pf. vierteljährlich. Es enthält die neuesten und zuverlässigsten Nachrichten über die politischen und kirchlichen Verhältnisse Deutschlands und sehr populäre Aufsätze über die Rechte des katholischen Volkes auf die Freiheit seiner Religion und seines Glaubens, seiner Geistesfreiheit, seiner Bischöfe und des Papstes. Die jetzt so wichtige Frage nach dem Verhältnisse des Staates zur Kirche wird sehr ausführlich besprochen. Aus den Verhandlungen des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages meldet es alles Wichtige. Für anziehende Unterhaltung wird durch spannende Erzählung gesorgt.

Die beste Empfehlung des Blattes dürfte wohl die Thatfache sein, daß es im ersten Quartale seines Bestehens 11,000 Abonnenten sich erworben hat, welche Zahl bis jetzt auf 14,700 gestiegen ist. Es wird auch zur Einrückung von Anzeigen empfohlen. Preis für die Petitzeile 25 Pf. Probenummern werden auf Verlangen von der Expedition portofrei zugesendet. Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen; es ist in der 1. Abtheilung der Zeitungspreisliste unter Nr. 3236 aufgeführt.

Der Verleger: F. Dabach.

Mobilar-Verkauf

zu Reuß.

Auf Ansehen der Erben des hieselbst verlebten Bleichers Ludwig Cremer sollen:

am 2. Januar 1878,

Morgens 10 Uhr,

im Sterbehause in der Büttgerstraße

Mobilen aller Art, als:

1 Pferd mit Geschirr, 1 Karre,
1 vierrädriger Wagen, 1 Dr. irab,
1 Pflug, 1 Egge, 10 Malter Kartoffeln,
5 Malter Weizen, 10 Mtr. Hafer,
8000 Pfund Heu, 8000 Pfund Stroh,
1 1/2 Malter Buchweizen, 1 Parthie Raab, Kuntelröhren,
5 Morgen eingefäeten Roggen,
3 Morgen eingefäeten Weizen,
1 Parthie Dünger, 10 Mann Hausmobilen aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke u.

Öffentlich durch den Unterzeichneten gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Gegenstände bis zu 6 Mark sind beim Zuschlage zu bezahlen.

Der Gerichtsschreiber:

C. Pohl.

Großer Pferde-Verkauf

in Ingendorf bei Stommeln.

Wegen so früher Beendigung der Auktionslieferung werden daselbst unter noch näherer Anzeige im Monat Januar

25 Pferde

Öffentlich meistbietend versteigert.

Aufforderung.

Seitens mehrerer Ankäufer von Bäumen des Gutsbesizers Herrn Chr. Efferz zu Neuenhausen ist die Fortschaffung der Bäume bisher veräußert worden, und es ergeht deshalb hiermit an die betreffenden Käufer die Aufforderung, die Fortschaffung sofort zu bewirken, widrigenfalls gerichtliche Aufforderung erfolgen muß.

Wewelinghoven, den 21. Dec. 1877.

Troll & Wolff.

Oberländer Kartoffelverkauf bei Wirth Schönen, Erefelderstr. 36. Nothe, weiße, blaue und Nieren. Nach Wunsch liefert waggonweise ab Neuwied, Coblenz, auch ab hier.

Verpätet.



Herzl. Glückwunsch

dem

Adam Hauffs

in Gindorf.

Angenaukt doch bekannt.



Am Sonntag den 30. Dec. kommen wir mit 30 Stk schwerer Zugochsen sowie tragender Kühe und Kinder an unserer Behausung an, wozu Kaufstüße eingeladen werden. Neppinghofen bei Bourcheid.

Gebrüder Vott.

Frische Gomonder Schenkische empfiehlt F. Wald, Erefelderstr.

Noch lebend frische Gomonder Schenkische u. Cablian empfiehlt Jos. Mertens, Bollfr.

Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern für ein Colonial-Waaren-Geschäft engros & en-detail in die Lehre gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Am Samstag Abend zwischen Jüchen und Reisdorf eine Reisefedde verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben auf St. Leonard.

Stiftungsfest

des Lesevereins Fidelitas zu Jüchen.

Sonntag den 30. ds. Mts., Abends 1/6 Uhr, im Saale des Wirths Herrn Hansen:

Theatralische Abend-Unterhaltung,

worin aufgeführt wird:

Joseph und seine Brüder.

Biblisch-historisches Schauspiel in 5 Aufzügen v. Behre.

Prachtvolle Costüme, alle nach orientalischem Schnitt, und herrliche lebende Bilder werden das Stück effectvoll verschönern.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf. Cassapreis erhöht.

Karten sind hinterlegt beim Vorstände des Vereins und den Wirths Jos. Wahlen und Heinr. Hansen. Kassen-Öffnung 5 Uhr.

Der Vorstand.

SALZ!

3 Schiffsladungen Rochsalz eingetroffen.

Von heute an kostet bei mir:

1a. großes Gefäß. Redar-Rochsalz per 2 Ctr. Sach Markt 16.

" " " " " " 8,10.

Feinstes Butterfals " " " " " " 8,30.

Bei größerer Abnahme bedeutende Preis-Ermäßigung.

Reuß.

Heinrich Janßen,

Oberstraße 185.

Einladung zum Abonnement auf die

Fuldaer Zeitung,

das verbreitetste unter den in Fulda erscheinenden Blättern.

Dieselbe erscheint wöchentlich dreimal in Folio-Format, in besonderen Fällen mit einer Beilage, und ist zum Preise von 1 M. 50 Pf. pro Quartal durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate, welche durch die „Fuldaer Zeitung“ die weiteste Verbreitung finden, werden beim ersten Abdruck mit 10 Pf., bei Wiederholung mit 5 Pf. die Petitzeile berechnet.

Die Richtung der „Fuldaer Zeitung“ ist eine entschieden katholische. Neben Besprechung zeitgemäßer Fragen in populären Leitartikeln, Berichten über das Interessanteste aus dem Reichs- und Landtage, vollständiger politischer Uebersicht und den neuesten Nachrichten aus der Politik, bietet dieselbe namentlich alle interessantesten Nachrichten aus dem kirchenpolitischen Kampfe, ausführliche Local-Nachrichten und Correspondenzen aus der Provinz, Handels- und Coursberichte u., sowie im Feuilleton spannende, durchaus sittlich rein gehaltene Original-Novellen u. c.

Mit jeder Sonntagsnummer werden die „Illustrirten Sonntagsblätter der Fuldaer Zeitung“ (Redaction von W. Koch) — 1 Bogen im Format des Hauschakes — ausgegeben, welche durch die spannenden, im katholischen Geiste geschriebenen Originalromane u., sowie durch ihre schönen Illustrationen sich als eine ausgezeichnete Sonntagslectüre empfehlen. Preis pro Quartal 25 Pf. ohne Bestellgeld. (Post-Preisliste: 1. Nachtrag, Nr. 1955 a.) Fulda, im December 1877.

Verlag der „Fuldaer Actiendruckerei“.

Einladung zum Abonnement

zu Tage 3500. auf die Auflage 3500.

Duisburger Volkszeitung.

Organ für Thron und Altar.

seit dem 1. April verbunden mit einem belletristischen Sonntagsblatt. Dieselbe erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal: 2 Mark 50 Pf., Inventionsgebühr pro Petitzeile: 15 Pf.

Tendenz: entschieden katholisch.

Die „Duisburger Volkszeitung“ wird mit Gottes Hilfe nicht ermüden, für Thron und Altar für Wahrheit, Freiheit und Recht, gegen Lüge und Charakterlosigkeit in der bisherigen Weise mit aller Entschiedenheit in die Schranken zu treten.

Redaction und Expedition der „Duisburger Volkszeitung“

Duisburg, im December 1877.

Die Bergisch-Märkische Zeitung,

dreimal wöchentlich in großem Folio-Format zu dem äußerst billigen Preise von nur M. 1,50 (15 Sgr.) erscheinend, bringt Leitartikel, parlamentarische Berichte, wichtige Kammerreden, politische, provinzielle und Handels-Nachrichten, Vermischtes, Landwirthschaftliches und spannendes Feuilleton.

Tendenz: entschieden katholisch.

Anzeigen, welche die fünfspaltige Petitzeile mit nur 15 Pf. berechnet werden, finden durch die „Bergisch-Märkische Zeitung“ in den Kreisen Hagen, Iserlohn und Altena die größte Verbreitung.

Man abonnirt bei der Expedition und bei allen Postanstalten.

Hagen in Westfalen.

Die Expedition der Bergisch-Märkischen Zeitung.

C. Bartels.